

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 112.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} — \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} , Monatsabonnement nach Verhältnis.

Samstag 27. September

Inserionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei abgegeben sein.

1890.

Nagold. „Neden ist Silber und Schweigen ist Gold“, so heißt es ja, aber ganz ohne „Silber“ kann die Welt doch nun mal nicht existieren. Und darum sei es heute uns gestattet, in eigener Sache einige Worte den Spalten unseres Blattes einzufügen, wie stets, wenn das letzte Quartal des Jahres, das sogenannte „Lebvierteljahr“ vor der Thür stand. Wir sind uns bewußt, daß wir alle Zeit bemüht gewesen sind, unserem werthen Leserkreis ein unserer Verhältnissen entsprechendes Organ zu bieten, und die steigende Abonnentenzahl beweist ja erfreulicherweise, daß wir nicht umsonst gearbeitet haben, daß unser Blatt mehr und mehr Beifall findet. Die Welt ist heute bewegt und wenn auch von Krieg glücklicherweise keine Spur zu bemerken, so fehlt es doch an interessanten Ereignissen nie, und gerade heute soll und muß jeder Bürger, wir erinnern nur an die Worte unseres Kaisers in Breslau, das öffentliche Leben teilnehmend verfolgen. Wer mitsprechen will, der muß auch mitleiden! Daß wir die lokalen Verhältnisse, die kleinen Vorkommnisse in Stadt und Land genau verfolgen und darüber berichten, ist bekannt und wir erbitten gerade hierfür die immer thätigere Mitwirkung unserer verehrten Leser. So glauben wir nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß uns auch zum bevorstehenden Vierteljahr nicht nur die alten Leser ihre Gunst bewahren, daß sie auch neue Freunde für ihre Zeitung werben werden. Es wird ja gerade auf dem Gebiete des Zeitungsmarktes heute unendlich viel angeboten, zu viel sogar! Aber welche Zeitung ist denn die beste? Die, welche den Lesern wirklich das bringt, was sie interessiert! Daran bitten wir zu denken, indem wir zugleich die Bitte hinzufügen, die Bestellungen bei der Post möglichst zeitig zu bewirken. Der niedrige Preis ist bekannt!

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher,

betr. die Ausführung des Reichsgesetzes über die Alters- und Invaliditätsversicherung.
Die Ortsvorsteher werden hiemit auf den im vorbezeichneten Betreff unterm 12. d. Mts. ergangenen Ministerialerlaß

Amtsblatt S. 237 ff.,

betr. die Bestellung von Volksschullehrern zu Beamten der Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung, hingewiesen.

Den 26. Sept. 1890.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

Dem Schullehrer Dieterle in Pfalzgrafenweiler wurde die silberne Jubiläumsmedaille verliehen.
Schullehrer Dieterle in Pfalzgrafenweiler wurde in den Ruhestand versetzt.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 24. Sept. Zu der vierten Generalversammlung des evang. Bundes sind etwa 500 Teilnehmer aus dem ganzen Reiche hier eingetroffen. Der heutigen ersten öffentlichen Hauptversammlung präsidirte an Stelle des durch Berufsgeschäfte verhinderten Bundesvorstands Grafen Wizingerode Geh.-Rat von Reichenau-Wiesbaden. Zuerst ward beschlossen, Guldigungstelegramme sowohl an den

Kaiser als an das württ. Königspaar abzusenden und darauf gelangten Begrüßungsschreiben des württ. Kultusministers v. Sarwey, von dem Oberkirchenrat der preuß. Landeskirche, von Fürst Hohenlohe-Langenburg u. A. zur Verlesung. Der Präsident des evang. Konsistoriums Freiherr v. Gemmingen und der Präsident unserer ev. Landessynode Staatsrat von Niede begrüßten die Versammlung persönlich und auch von Vertretern verschiedener ev. Vereine wurden Begrüßungsreden gehalten. Eine große, mit vielem Beifall aufgenommene Rede über „Reformation und soziale Frage“ hielt sodann Prof. Dr. Beytschlag-Halle. Der Redner hielt dem Katholizismus alle seine Sünden vor und betonte, daß die soziale Not nur durch eine Reform der sittlichen Gesellschaft geheilt werden könne. Vor einer solchen Reform sei aber der lediglich auf kirchliche Disziplin angelegte Katholizismus mehr entfernt als jemals und nur der ev. Glaube, wenn er, wie in den Frühlingstagen der Reformation, erst wieder die Lebenslust geworden sein wird, werde die Dissonanzen der irdischen Ordnung verschwinden machen. Sodann wurden durch Annahme entsprechender Resolutionen die Friedensversicherungen der katholischen Kirche, so lange dieselbe in ihrer Haltung der evang. Kirche gegenüber in gewissen Punkten (Taufe, Trauung) verharre, als durchaus wertlos hingestellt. Zu einer weiteren Resolution legte man Protest ein gegen die auf der Coblenzer Katholikenversammlung geforderte Wiedergulassung der Jesuiten und verwandter Kongregationen und fernere gegen die Forderung der Coblenzer Versammlung, betr. die Rechte der Kirche, Familie und Gemeinde auf die Leitung der Volksschule, da diese Forderung im Sinne des Ultramontanismus der Auslieferung der meisten deutschen Schulen an die römische Kirche gleichkomme. Ebenso aber legte man Verwahrung ein gegen die Bestrebungen auf Herbeiführung einer religionslosen Schule. — Abends fand in der Viederhalle noch eine große Versammlung statt, in welcher verschiedene Redner Ansprachen hielten.

Heilbronn, 23. Sept. Gestern wurden hier die ersten Trauben, Frühkleeber und Malinger, gelesen. Das Gewicht des hieraus gefesterten Weinmostes beträgt heuer 77—80 Grad, während er im letzten Jahre bedeutend weniger wog.

Hamburg, 23. Sept. Die „Reform“ meldet, daß achtzehn Reservisten des Infanterie-Regiments Nr. 78 wegen Gehorsamsverweigerung zu 2 bis 8 Jahren Festung verurteilt worden sind.

Die Aeußerungen des Kaisers bei der Schlußkritik über die Manöver in Schlesien sind bereits kurz telegraphisch gemeldet worden. Die „Bresl. Ztg.“ berichtet darüber noch folgendes Nähere: Wir Jüngeren — so sagte Kaiser Wilhelm ungefähr — könnten viel von den ergrauten Herrschern lernen; wir sind stolz darauf, daß Kaiser Franz Joseph und König Albert gesagt haben, daß die Armee seit dem Ableben des Großvaters des Kaisers nicht schlechter geworden; dadurch ist die Bürgerschaft für die fernere Festigkeit und Stärke der bestehenden Waffenbrüderschaft gegeben. Kaiser Wilhelm brachte sodann ein Hoch auf die beiden Monarchen aus, in welches die Hunderte von Offizieren mit Begeisterung einstimmten, welche die Monarchen und die Obersten Heerführer umgaben, während im weiten Umkreise die Truppen lagerten. — Kaiser Franz Joseph dankte in gerühmten Worten. Er fühle sich geehrt, Zeuge von Manövern gewesen zu sein, welche beweisen,

wie vorzüglich die Ausbildung und Kriegstüchtigkeit in der Armee seien. Unvergeßlich würden ihm diese Tage sein. Er sei stolz darauf, einen Bundesgenossen zu haben, der über solche Truppen verfüge. Er sei überzeugt, daß der treuen Freundschaft der Völker und Herrscher auch die treue Waffenbrüderschaft der Heere folgen werde, wenn es einmal nötig sein sollte, was Gott verhüten möge.

Berlin, 24. Sept. Die Nachrichten von dem Befinden des Kaisers lauten trotz der übergroßen Strapazen der letzten Zeit durchaus befriedigend. Der Kaiser erledigt alle laufenden Geschäfte auf der Reife.

Die Reichsregierung soll, einer im Reichstage gegebenen Anregung folgend, beschlossen haben, den Invaliden der Unterklasse aus den letzten großen Kriegen mit Rücksicht auf die seit 1871 ganz veränderten Verhältnisse eine Zulage aus den Mitteln des Invalidenfonds zu gewähren.

Die kaiserliche Oberpostdirektion in Berlin hat den Miethern von Fernsprechapparaten mitgeteilt, daß nach einer kürzlich ergangenen Bestimmung des Reichspostamtes künftig für die Ueberlassung von Fernsprech-Zwischenstellen die Gebühr von 150 \mathcal{M} jährlich erhoben werden soll, während bisher für einen solchen Nebenapparat nur eine jährliche Vergütung von 20 \mathcal{M} zu entrichten war. Die Interessenten sollen sich erklären, ob sie die 150 \mathcal{M} entrichten wollen; andernfalls erfolgt die Einziehung des Nebenapparates.

Am Dienstag Abend hat in Berlin eine große antifemistische Versammlung stattgefunden, die u. a. auch von den Sozialdemokraten sehr gut besucht war. Der Reichstagsabgeordnete Zimmermann verbreitete sich eingehend über das Thema: „Wach auf, deutscher Michel!“ In der Debatte hat der Vorsitzende, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, mitgeteilt, daß ein über ganz Deutschland sich erstreckender antifemistischer Agitationsverein gegründet werden solle und hat, die „auf das Ideal gerichteten Agitatoren, die weder über Judengelder, noch über Reptiliengelder“ verfügten, kräftig zu unterstützen.

S c h w e i z.

Der Ständerat in Bern hat beschlossen, der Bundesrat möge in Erwägung ziehen, ob nicht auf dem Wege internationaler Unterhandlungen die Sonntagruhe der bei den öffentlichen Transportanstalten Angestellten, insbesondere durch thunlichste Einstellung des Güterzugsdienstes an Sonntagen, weiter gefördert werden könne. Die Bundesversammlung billigte die Intervention des Bundesrates im Canton Tessin und sprach die Erwartung aus, daß es gelingen werde, dort die volle Ordnung für die Dauer wieder herzustellen.

D e u t s c h - U n g a r n.

Wien, 24. Sept. In einem Aufrufe an die Wiener Bevölkerung verweist Bürgermeister Priz auf die Freude, die allerseits über die bevorstehende Ankunft des deutschen Kaisers in Wien sich kundgibt und welche Zeugnis liefert, wie tiefe Wurzeln das Freundschafts- und Friedensbündnis zwischen den beiden erhabenen Monarchen im Herzen des Volkes geschlagen habe. Der Bürgermeister fordert schließlich zur festlichen Ausschmückung der Häuser und Straßen auf, welche Kaiser Wilhelm auf der Durchfahrt nach Schönbrunn passieren wird. Zur Ausschmückung werden die Farben schwarz-weiß-rot, und schwarz-gelb empfohlen.

Frankreich.

Paris, 23. Sept. Die Opfer der jüngsten Senegal-Überschwemmungen werden auf 3000 geschätzt; die Eingeborenen von Kayes und Umgegend sind aller Lebensmittel entblößt. Die Situation ist am Senegal sehr kritisch.

Paris, 24. Sept. Das Stadthaupt von Petersburg, Lichatschew, hält sich gegenwärtig behufs eingehender Besichtigung der Pfand- und Leihhäuser hier auf.

Marseille, 23. Sept. Die Überschwemmungsgefahr in Südfrankreich wächst in bedrohlicher Weise. Der Bahnverkehr zwischen Marseille und Lyon ist vollständig unterbrochen. Die Ortschaften an der Rhone sind überschwemmt, ebenso das hiesige Lagerhaus samt Waren im Werte von 7 Millionen. 16 Menschen sind ertrunken.

Der durch die Überschwemmungen in Südfrankreich angerichtete Schaden beträgt einer Meldung aus Avignon zufolge viele Millionen. In einer Ortschaft bei Privas sind neun Personen ertrunken. Die im Bau begriffene Eisenbahn Boule-Chaylord ist an mehreren Stellen zerstört. Das Wasser steigt immer noch.

Spanien.

Die Podenepidemie in Madrid ist jetzt derart im Zunehmen begriffen, daß der Hof vorläufig nicht in die Hauptstadt zurückkehrt. Die Politiker und die bessergestellte Madrider Gesellschaft folgen dem Beispiele des Hofes.

Afrika.

Sansibar, 23. Sept. Der deutsche Reichsangehörige Künzel, welcher mit 8 Deutschen kürzlich in Lamu gelandet war, geriet am 15. d. Mts. in der Stadt Witu mit Einwohnern in Streit, wobei Künzel und sieben seiner Gefährten getötet wurden; einer entkam. Untersuchung ist eingeleitet.

Kleinere Mitteilungen.

Wieder eine Sensations-Affaire: Der Major im ersten preussischen Garde-Regiment z. F., v. Normant, zugleich Kommandeur der Unteroffizierschule in Potsdam, hat seinem Leben durch Öffnen der Pulsadern und gleichzeitig genommenes Gift ein gewaltsames Ende bereitet.

In der chines. Provinz Tschili sind in Folge furchterlicher Überschwemmungen 4 Mill. Menschen obdachlos. Die Einwohner leiden in beispielloser Weise. In der Provinz Schantung sind die Zustände fast ebenso schlecht. In Shanghai und den nördlichen Kreisen Chinas ist die Cholera ausgebrochen. Viele Europäer sind gestorben.

Bei den Menschenfressern. Der französische Missionar Pater Angouard hat kürzlich einen Vortrag über die Kannibalen am Loangoström in Afrika gehalten, wo noch ganz schauerhafte Zustände herrschen. Hier an den Ufern des Loango, so erzählt Pater Angouard, hat die Sklaverei den höchsten Grad der Grausamkeit erreicht. Der Sklave ist hier nichts anderes, als ein Stück Schlachtvieh. In vielen Gegenden existiert die Menschenfresserei bloß in Form von Kriegstreppereien, am Loango aber ist der Mensch ein gebräuchlicher Konsumartikel. Die Hauptlinge regieren einander mit Menschenbraten, sie ziehen das Menschenfleisch allem Tierfleisch vor, es bildet eine Art Salaspeise, während man sich mit dem Fleische der Tiere bloß sättigt. „Euer Thun ist ja schrecklich“, sagte eines Tages der Missionar zu einem menschenfressenden Schüler. Im Gegenteile, antwortete dieser, „mit Salz und spanischem Pfeffer schmeckt es sogar delikates.“ Als ihm der Missionar die höhere Bestimmung des Menschen, seinen Verstand, seine Gaben zu sprechen, vorhielt, entgegnete der Kannibale: „Alles, was Du mir sagst, beweist nur, daß es nobel ist, Menschenfleisch zu essen, Fleisch von einem Wesen, das einen Namen hat und sprechen kann. Endlich hat das Fleisch auch einen ganz eigenartigen Geschmack.“ Ein belgischer Offizier war Augenzeuge einer Menschenfresserei, die der Häuptling Kouhonga an einem von ihm gekauften Sklaven vornahm. Er zerstückelte dem Unglücklichen Arme und Beine mit einem Hammer und steckte dann das noch lebende Opfer bis zum Halse in Wasser, wo es die ganze Nacht liegen mußte, damit die spröde Schwarzhaut mürbe und leichter zum Abziehen werde. Am nächsten Morgen wurde der Sklave sodann enthauptet, und man zog seinem Kadaver die Haut vom Leibe. Der Kopf wurde in einem besonderen Gefäße gefotten, der Rumpf in Teile geschnitten, gefal-

zen und zusammen mit Ziegenfleisch gekocht. Die Menschenfresserei hat sich bei diesen Schwarzen so eingebürgert, daß in den Dörfern behauene Steine aufgerichtet sind, auf welchen die Opfer geschlachtet werden. In der Erde stekende Pfähle dienen dazu, das Opfer festzubinden und ein biegsamer Baumstamm, einige Meter hinter dem Stein hat den Zweck, das Abziehen der Haut zu erleichtern. Eine noch genauere Prozedur erzählte der Pater Angouard in Folgendem: Im Dorfe Infonds wurde ein Sklave Namens Bandzinga, welchen der Häuptling Molléki um zwei Eisenbestände gekauft, abgeschlachtet. Früher war Bandzinga mager, aber man fütterte ihn mit Bananen, Mais und Fischen, bis er fett geworden. Gebunden lag er auf dem Opfersteine und ein Sohn Molléki's bohrte dem Sklaven an verschiedenen Stellen ein Messer in den Leib, um dem Papa glückstrahlend mitzuteilen, daß der Braten ganz delikates sein werde. Bandzinga konnte nicht mehr schreien, aber seine Augen drückten Todesangst aus. Die Umstehenden betrachteten den Gequälten und riefen sich freudig zu: „Welch ein schönes Fleisch, das wird ein prächtiges Essen werden.“ Weiber wuschen Töpfe rein, um das Blut darin aufzufangen, Kinder wuschen ihre Messer am Stein und debattierten darüber, welche Stücke schmackhafter seien. Ein alter Regier schneidet sich behutsam ein Stück Fleisch aus dem Leibe und kostet mit seinen Freunden. Endlich kommt der Häuptling Molléki und bezeichnet durch Einschnitte in die Haut die Körperteile, die besonders zubereitet werden sollen. Dann schwagt man wieder eine Viertelstunde, dann wird mit dem Messer eine Linie um den Hals herumgezogen, wieder eine Pause, worauf der Kopf an der bezeichneten Stelle abgehäutelt wird.“

Handel & Verkehr.

Unterjettingen, 24. Sept. Hopfen. Im Durchschnitt dürfte halb so viel geerntet worden sein als fern. Gestern wurde eine kleine Partie verkauft zu 220 M. per Ztr. — Calw, 22. Sept. (Hopfen.) Die Hopfenernte ist in den Gärten der Gegend. Qualität sehr gut; Ende dieser Woche alles fadbar. In Stammheim wurde eine kleine Partie Frühhopfen zu 160 M. per Ztr. verkauft. Gestern faulsten in Nötlingen zwei Bierbrauer 25 Zentner Hopfen à 190 bis 225 M. Käufer sind erwünscht.

Deckensfronn, 22. Sept. St. Peter Double hier verkaufte heute seinen Hopfenenertrag um 300 M. per Ztr. und 20 M. Trinkgeld. (P) — Neuningen, 20. Sept. Angebote für Primahopfen von 200 M. wurden abgelehnt. Kleinere Partien zu 190 bis 200 M. haben Abgang gefunden.

Leber Obstverwertung.

(Fortsetzung.)

Soll nun das Obst sofort nach der Ernte gemostet werden? Im großen und ganzen ist es gut, wenn das Obst etwas lagert, wenn mans „schweigen“ läßt, wie der Volksmund sagt, „nachreifen“ läßt, besonders bei allem harten, fleischigen Herbst- und Winterobst. Dagegen sind mürblich-süßliche Sorten, besonders Birnen, z. B. Knausbirnen, sobald sie baumreif, zu ernten und zu mosten, weil sie rasch teig werden und dann einen leicht zäh und blau werdenden Most geben.

Zum Mahlen des Obstes bedient man sich da und dort noch der Mahltröge. Durch dieselben wird das Obst sehr sorgfältig zerkleinert und gequetscht, aber es erfordert die Arbeit sehr viel Zeit. Allgemeiner sind in neuerer Zeit die Obstmahlmühlen und zwar findet man sie namentlich in 3 Systemen:

1) Die sogenannte Frankfurter Mühle, mit verstellbarer Steinwalze. Dieselbe ist nicht praktisch, weil die Steine nicht mit einer Schraube verstellbar sind und deshalb die parallele Gleichstellung der Walzen schwierig ist.

2) Eine Mühle mit selbstthätiger Regulierung der Steine. Auch diese ist nicht ganz zweckmäßig, weil es vorkommen kann, daß auch ganze Früchte durchgehen.

3) Die Fröhwalze. Diese Maschine ist außerordentlich leistungsfähig und findet in den letzten Jahren viel Verbreitung; mit derselben können durch 2 bis 3 Mann in einer Stunde 1500 Liter Obst gemahlen werden und der Trester ist sehr fein. Der Preis ist für kleinere M. 60.—, für größere 80.—.

Die drei Systeme hat sich die Großherzogliche Obstbauerschule probeweise angeschafft; sie giebt der Fröhwalze entschieden den Vorzug und verwendet sie zu ihrer Obstweinbereitung.

Man kann Fragen hören: Darf Trester fein gemahlen sein? Für die Weinpressen natürlich nicht,

dagegen für die neueren sogen. Wienerpressen recht wohl. Meinungsverschiedenheit besteht auch darüber, ob es zweckmäßig ist, den Trester gleich von der Mühle auf die Presse zu bringen. Besser ist es, wenn der Trester ein bis drei Tage in eine Stube gebracht wird, behufs einer „Vorgärung“, erstens wegen der Farbe (wie bei dem Wein, weil die Farbstoffe in der Haut enthalten sind) und zweitens wegen dem Aroma. Im allgemeinen ist, wenn der Most gut werden soll, vom Wasserzusatz abzuraten. Anders ist es beim Fallobst, weil dieses wenig Zucker und viel Säure hat, bei Birnen, die schleimig sind, oder bei feinen Äpfeln, welche wenig Saft haben, wie z. B. Reinetten, allda ist Wasserzusatz gut.

Selbstredend ist bei Fallobst, wo durch den Wasserzusatz die Säure verdünnt wird, auch Zucker zuzusetzen und zwar je nachdem man ein stärkeres oder schwächeres Getränk will, 10 bis 20 kg pro Hektoliter Wasser.

Im Most sollte nicht mehr als 0,5% Säure enthalten sein; nach dem Säuregehalt soll sich die Menge des zuzusetzenden Wassers richten. Die Säurebestimmung kann am einfachsten mittelst eines Mollekopfschen Säuremessers geschehen.

8 bis 12% Wasserzusatz schaden einem Most aus reifen Früchten nicht und ist bei diesem Quantum auch kein Zuckerzusatz nötig. Will man Wasser zusetzen, so geschieht dies am besten in folgender Weise: Erst wird das gemahlene Obst leicht abgepresst und der Most ins Faß, die Rückstände in die Gärstände verbracht und hier das Wasser zugesetzt. Bei kalter Witterung ist erwärmtes Wasser zu verwenden, die ganze Masse sollte mindestens 15° Wärme haben.

Dabei ist zu beachten, daß der Trester mittelst Senfboden unten gehalten wird, oder es muß, in Ermangelung eines solchen, der Trester mindestens drei- bis viermal im Tag hinuntergestoßen werden, da sonst sich leicht Essigsäure bildet.

Nach 12—24 Stunden läßt man die Masse nochmals durch die Mühle laufen und preßt sie dann aus. Dieses zweite Mostergebnis wird zu dem erst gewonnenen Saft gegossen.

Wird Zucker beigelegt, so kommt dieser nicht in den Trester, sondern, mit warmem Wasser aufgelöst, in das Faß. Gewöhnlich handelt es sich beim Wasserzusatz darum, den Most zu „strecken“, wenn dies mit mehr Wasser, als ich oben angegeben, geschehen will, so ist nötig, per Hektoliter Wasser 6—8 Gramm Tannin, 100 Gramm Weinsteinäure und 12—20 Pfund Zucker beizusetzen, sonst ist das Getränk nicht haltbar.

Zu einem billigen Hausstrunk empfiehlt sich das Rezept:

In eine Stube bringt man 2 Zentner gemahlene Obst (= ca. 60 Liter Saft) und 180 Liter Wasser, läßt die Masse 2 bis 3 Tage stehen, preßt sie dann ab und verbringt den Most ins Faß. 60 Liter handwarmes Wasser, worin 20 Pfund Zucker aufgelöst sind, werden dann zugegossen und schließlich 200 Gramm Weinsteinäure und 10—15 Gramm Tannin aufgelöst nachgeschüttet.

Bei der Demonstration in Karlsruhe wurde Most bereitet aus verschiedenen Apfelsorten durcheinander; derselbe wog 68° = 17% Zucker, das Mostgewicht geht gewöhnlich bis 70° (wenn der Most 50° wiegt, hat er 11% Zucker, bei 100° = 25,74% Zucker), man hätte also dort zu einem „Hausstrunk“ noch Wasser zusetzen dürfen bis zu 11 oder 12%, dann wäre der Most noch haltbar.

Will man den Most besser machen, so braucht man für jede fehlenden 5° 1 Kilo Zucker. (Schluß folgt.)

Das Besandtsgehalt der Neuzeit. Dank unserer vortrefflichen modernen Posteinrichtungen wird der direkte Bezug von Waaren in einer Weise erleichtert, wie dies in früherer Zeit kaum gekannt wurde. Wenn jemand in Ostpreußen oder sonst im deutschen Vaterland vor 30 Jahren z. B. aus Württemberg Tuche in kleinen Partien hätte beziehen wollen, so würden ihm dies die hohen Frachtposten verboten haben. Anders liegen die Verhältnisse jetzt. Heute kann sich jedermann, wenn auch in den entferntesten Gegenden wohnhaft, seinen Bedarf an Anzugstoffen in jedem beliebigen Quantum aus dem angelegenen ersten württembergischen Tuch- und Baugüter-Verlagshaus von Emil Rudolf in Schwäb. Gmünd kommen lassen. Dasselbe ist bemüht, seine Kunden streng reell, billig und gut zu bedienen, wovon man sich am besten durch einen Probekauf selbst überzeugen kann.

Hierzu das Unterhaltungsblatt Nr. 39.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.



Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Nagold.
Besenreis-Verkauf
 aus dem Staatswald Schloßberg am
 Mittwoch den 1. Oktober,
 vormittags 9 Uhr,
 in der Revieramtskanzlei.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Nadelholzstammholz-Verkauf.
 Am Donnerstag den 2. Okt.,
 vormittags 11 Uhr,
 auf dem Rathaus in Pfalzgrafenweiler
 aus den Abteilungen 6 Weilerbühl,
 87 Herrschaftsweg, 91 Saiblesteich,
 100 Reiterwies, 120 Eschenrieth und
 121 Eschenrain:
 1742 Stück Langholz und 611 Stück
 Sägholz mit zus. 4364 Fm

Stadt-Gemeinde Nagold.
Holz-Abfuhr
 betreffend.
 Wer nicht sein Nutzholz vom ver-
 klossenen Rechnungsjahr 1889/90, sowie
 sämtliches Brennholz späte-
 stens bis letzten Oktober d. J.
 bezahlt und aus dem Stadtwald fort-
 schafft, hat die in den Verkaufsbedin-
 gungen angedrohten Folgen zu gewär-
 tigen. Gemeinderat.

Sculein Rattentod
 erfunden von Apotheker Wasmuth,
 sicherstes, giftfreies Mittel zur Vertilgung
 von Ratten, laut Zeugnissen er-
 probt, erhältlich in Dosen à M. 1 und
 M. 3 bei **Heinr. Gauß, Nagold.**
 Angewendet und prämiert auf der
 Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in
 Hamburg 1889.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
 in 9 Tagen

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
 von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei dem General-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
 oder dessen Agenten:
 Gottlob Schmid, Nagold,
 John G. Koller, Altensteig,
 Ernst Schall, Calw, am Markt.

Die Oberamts-Sparkasse Nagold
 hat fortwährend Gelder auszuleihen.

Cassier:
 Stadtschultheiß **Brodbeck.**

Schietingen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Erbauung einer Geichirchhütte auf dem neuen Begräbnisplatz soll im
 Weg der schriftlichen Submission vergeben werden.

Es beträgt:

1) Grab- und Planierungsarbeit	1 M. 16 J.
2) Maurer- und Steinhauerarbeit	110 " 84 "
3) Zimmerarbeit	198 " 15 "
4) Glaserarbeit	18 " 20 "
5) Schlosserarbeit	8 " — "
6) Fleischerarbeit	17 " 76 "
7) Anstricharbeit	30 " — "

Offerte hierauf sind schriftlich versiegelt mit der Bezeichnung „Angebot
 zu Bauarbeit“ bis Samstag den 27. d. Mts., nachm. 1 Uhr, wo die
 Eröffnung stattfindet, einzureichen.

Der Plan und Kostenvoranschlag kann auf dem Rathaus eingesehen
 werden. **Schultheißenamt.**

Nagold.

Regen-Schirme

in solider Ware u. großer Auswahl bei billigsten Preisen
 empfiehlt **Jakob Luz.**

Nagold.

Frachtfuhrwerk-Empfehlung.

Dem verehrl. Publikum und besonders den werthen Geschäftskreisen mache
 ich die höfl. Mitteilung, daß ich das Frachtfuhrwerk von Hrn. Klais, das
 zwischen hier und Ebhausen und retour kursierte, nunmehr übernommen habe,
 und werde ich bestrebt sein, durch pünktliche, schnelle und billige Besorgung das
 mir gewordene Zutrauen jederzeit zu rechtfertigen.

Chr. Benz, Fuhrmann.

Auch zu Besorgung sonstiger Fuhrgeschäfte halte ich mich bestens em-
 pfohlen, wobei geschäftliche Anfragen und Aufträge entweder bei Bierbrauer
 Merkle oder in meiner Wohnung, Neue Straße, anzubringen bitte.
 Der Obige.

Calw.

Mein Lager in

Regulier-Füll-Kochöfen

neuester Konstruktion,

Koch-Geschirre

in grosser Auswahl
 empfehle bei billigsten Preisen.

Carl Herzog,

vorm. Wm. Kohler.



Zur sofortigen Erfrischung
 sowie Erwärmung des
Körpers

Pfeffermünz-Pastillen

bereitet mit feinstem
 englischen Pfeffermünz-Oel.

in Rollen
 von 10
 Pfg.

aus der
FABRIK von
GEBR. STOLLWERCK in KÖLN
 überall käuflich

Nagold

Wollenes & baumwollenes
Strickgarn
 empfiehlt **Chr. Bacher.**

Nagold

150 Mark

werden von einem pünktlichen Zins-
 zähler gegen gute Bürgschaft sofort
 gesucht. Zu erfragen bei
 der Redaktion d. M.

Nagold

Einen schönen
Eber,
 für dessen Ritt ga-
 rantiert wird, verkauft
 Löwenwirt **Worhol.**

Nagold

Einen guten Keller

hat zu vermieten
 Schmied Finfenbeiner.
 Einen gut erhaltenen
Schweinstall
 hat zu verkaufen der Obige.

Nähmaschinen.

Fabrik-Lager aller Systeme

O. Richter.

Eigene **Nagold** Reparatur
 Preise & Zahlungsbed. ausserst günstig
 bei Boar hochster Rabat!

Künstliche Zähne

und Gebisse in bester Ausführung.
 Mäßige Preise. Zahnoperationen,
 Plombieren, Reinigen etc. schonendst.
J. Reiß, Calw.

Das bedeutendste und
 rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona bei Hamburg
 versendet 100frei gegen Nachnahme (nicht
 unter 10 M) gute neue
 Bettfedern für 60 J das Pfund,
 vorzüglich gute Sorte 1 M. u. 1,25 Pf.
 prima Halbdaunen nur 1,50 M.
 Ganzdaunen nur 2,50 M.
 Bei Abnahm. v. 50 & 5% Rab. Um-
 tausch bereitwilligst.
 Fertige Betten (Oberbett, Un-
 terbett und 2 Kissen)
 prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt
 einschlägig 20 u. 30 Mt. Zweischlägig
 30 u. 40 Mt.
 Für Hoteliers und Gästler
 Extrapreise.

Wer einen Garten hat,

kann sich die Freude an denselben durch Wittern des
 praktischen Ratgebers im Obst- und Garten-
 bau verschaffen. Der Ratgeber erscheint an jedem
 Sonntag und unterrichtet in verständlicher Sprache,
 wie man aus seinem Garten die besten Erträge
 erzielt und das Gedeihen am praktischsten verwirklicht.
 Rühmliche Abtheilung des Verlags nach
 Bonn am 1. April 1890. Preis 1 Mark bei der
 Post oder einer Buchhandlung. Preisnummer durch
 die Königl. Hofbuchhandlung Trowitzsch & Sohn
 in Frankfurt a. d. Oder.

Schulschreibhefte

von gutem Bruderhaus-Papier,
 liniert und unliniert,
 empfiehlt auch für Wiederverkäufer
 die **G. W. Kaiser'sche Buchh.**



Nagold.

Dankagung.

Für die liebevolle Teilnahme, die unsere Gattin und Mutter **Rosine Gutekunst** während ihrer Krankheit erfahren durfte, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen den herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Helshausen.

Blütenhonig,
garantiert rein,
mit der **Schleuder** gewonnen,
empfiehlt
M. Birkle, Lehrer.

Nagold.

Kalk-
Ausnahme
nächsten Mittwoch
den 1. Oktober
bei
Ziegler Sautter.

Nagold.

Ein kleineres Logis
vermietet sofort
Fritz Wagner.

Nagold.

Ein freundliches, heizbares
Zimmer
hat an einen besseren Herrn oder
Frauenzimmer sofort oder bis Martini
zu vermieten
Gleichner Finkenbeiner.

Nagold.

Wohnung zu vermieten.
Ein freundliches Logis samt allem
Zugehör hat bis Martini zu vermieten
C. Louis Rapp, Tuchmacher.

Jeder Husten
erschüttert und greift die Athmungs-
organe an, auf deren regelmäßiger
Function der Organismus beruht; bei
Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals-
und Brustkrankheiten die Folgen.
Alle an Husten u. Heiserkeit Leidenden
sollten diese daher im Keime zu
hindern suchen, wobei die
Stollwerck'schen
Brust-Bonbons
treffliche Dienste leisten.
In versilberten Packetchen zu 40 u.
25 Pfg. vorräthig
in Altensteig b. C. Burghard, Cond
in Wildberg bei Adolf Köhler.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt
reine, doppelt gereinigte und gewaschen, sehr haltbare
Beißfedern.
Wir besitzen selbst, ganz frisch, (nicht unter 10 Wks.)
gute neue Beißfedern von 60 Pfg. bis 60 Pfg.,
50 Pfg., 1 W., u. 1 W. 25 Pfg.; feine prima
Geldtauben 1 W. 60 Pfg.; weiße Polar-
federn 2 W. und 2 W. 50 Pfg.; silberweiße
Beißfedern 3 W., 3 W. 50 Pfg., 4 W., 4 W.
50 Pfg. und 5 W.; ferner: echt chinesische
Gau; Daunen (oder Kistchen) 2 W. 50 Pfg. und
3 W. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen
von mindestens 75 W. 5% Rabatt. Etwa Nicht-
gefallendes wird frankirt bereitwilligst
zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Sehr wohlschmeckend,
recht preiswürdig, wohl empfehlenswert, kräftig und rein etc.
lauten die Urtheile über den

Haushaltungs-Kaffee
von **Wilhelm Epyler, Stuttgart,**
(gebrannter Kaffee feinsten Qualität mit Malz),
billiger und besser als jeder andere Kaffee.
Diesen, sowie Epyler's ärztlich empfohlenen
Malzgesundheits-Kaffee
empfehlen angelegentlich:
Fr. Schmid, Nagold. H. Gauß, Nagold.

Nagold. Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste
Anzeige, daß ich in der Zuschneidkunst solche praktische Kenntnisse und Er-
fahrungen gewonnen, daß ich in der Lage bin, einzelne Kleidungsstücke sowie
auch ganze Anzüge in jeder gewünschten Fassung und nach neuester Mode anzu-
fertigen, wobei ich schnelle und billige Bedienung stets zusichere. Um geneigtes
Zutrauen bittet daher
Fr. Weinstein, Schneidermeister,
neben dem alten Kirchthurm.
NB. Fertige Anzüge liefere ich schon von 25 M an bis zu den hochfeinsten.

Wildberg.

Alle Sorten neue und noch in gutem Zustand befindliche
alte Defen,
sowie eiserne Anfsähe hiezu,
auch eiserne Herde
sind stets zu billigem Preis vorräthig bei
Gottlieb Reutter, Hajner.

Erstes Württembergisches

Tuch- & Buckskin-
Versand-Haus.

Mit der Zeit. Für die Zeit.

Fabrik-Depôt deutscher, franz. u. engl. Fabrikate. Muster & Waren nach allen Gegenden franco.

Größte Auswahl in schwarzen Tuchen, Satins, Croisés, Buckskins, Chevots, Kammgarnstoffen, fortgrünen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Livré-Tuchen von den billigsten bis hochfeinst. Qual.

Für 2 Mark. Stoff in modern. Streifen u. Farben, hinreichend zu einer Herrenhose.

Für 5 Mark. Buckskin zu einem feinen Anzug in den modernsten Mustern.

Für 7 Mark 50 Pfg. Zwirn-Buckskin zu einem Herren-Anzug in gestreift u. karriert, tragbar zu jeder Jahreszeit.

Für 10 Mark. Stoff zu einem hochf. Ueberzieher in jeder denkbar. Farbe u. zu jed. Jahreszeit tragbar.

Für 4 Mark. Stoff zu einem vollkommen. Anzug in hellen u. dunkeln Farben.

Für 7 Mark. Stoff zu einem Ueberzieher in jed. Farbe u. sehr dauerhafter Qualität.

Für 10¹/₂ Mark. Belour-Buckskin zu ein. fein. Festtags-Anzug in den neuest. Farben und Dessins.

Für 15 Mark. Kammgarnstoff zu einem eleg. Promenade-Anzug.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Muster & Waren franko.

An Sonn- & Feiertagen kein Versand.

Emil Rudolph
am Markt
Schwäb. Gmünd (Württemberg).

Streng Reell. Billig & gut.

Ste. Emmenthaler Käse,
Limburger Käse,
(fetteste Alpenware),
ächt Glarner Kräuterkäse,
Rahm-Käse,
empfiehlt **H. Gauß, Nagold.**

Nagold.

Ich suche auf **Martini**
in die Küche ein gewandtes,
zuverlässiges
Mädchen,
das schon in guten Häusern gedient
hat, gegen guten Lohn.
Frau Professor Wehler.

Oberchwandorf.

Knecht-Gesuch.
Ein Fahrknecht kann sofort eintreten
bei **Müller Rapp.**

Haiterbach.

Küblerlehrlingsgesuch.
Einen kräftigen Jungen nimmt in
die Lehre
alt **Friedrich Brezing, Kübler.**

Wildberg.

Ein jüngerer
Müller
oder ein **Junge,** der die Mülerei
erlernen will, findet eine Stelle bei
Klostermüller Reichert.

Nagold.

Ein jüngerer
Müller,
jedoch nicht unter 18 Jahren, solid und
zuverlässig, der auch selbständig arbeiten
kann, wird in eine Kundenmühle
gesucht. Näheres durch
die Redaktion.

Nagold.

15 Stück
Milch-
schweine
verkauft nächsten
Mittwoch den 1. Oktober
Fritz Wagner, Schuhmacher.
Ein solider
tüchtiger
Arbeiter
kann sofort ein-
treten bei Obig.

Fruchtpreise:
Altensteig, den 24. Sept. 1890.

	M	S	M	S	M	S
Neuer Dinkel	7	80	7	24	6	40
Kernen	—	—	10	—	—	—
Haber	10	50	8	43	6	30
Gerste	8	30	7	64	7	30
Bohnen	8	—	7	11	7	—
Weizen	—	—	9	50	—	—
Roggen	—	—	10	—	—	—
Welschhorn	—	—	7	50	—	—

Nagold.

Gottesdienste.
Sonntag, 28. Sept., 9¹/₂ Uhr: Pre-
digt; 1¹/₂ Uhr: Christenlehre (Töchter).
Freitag, 3. Okt., 10 Uhr: Bußtags- und
Vorbereitungspredigt.

Gestorben:
Den 26. Sept.: **Rosine,** Kind der
led. Dienstmagd **Barbara Speer** aus
Mindersbach, 1 Mt. 20 Tg. alt. Beerd.
den 28. Sept. vorm. 9 Uhr.

